

L. bedauert, daß die Frage auf das politische Geleise gekommen, er betrachte sie rein militärisch. Bezüglich der Kriegsgefahr der Neutralen könne man, wie das Schreiben des Admiralstabes zeige, ja anderer Ansicht sein. Für ihn müsse das Urteil des leitenden Staatsmannes aber maßgebend sein. Er lege seinen Entschlüssen immer reale Verhältnisse zugrunde.

Ich: Der Chef des Admiralstabes glaube doch aber fest, daß die realen Verhältnisse bei den Neutralen umgekehrt lägen, als der Kanzler sie einschätzt.

L.: Er meine die realen Verhältnisse bezüglich unserer militärischen Kraft. Wenn der Kanzler ihm sage, es bestehe die Gefahr, daß Dänemark dann feindlich werde, könne er dieses nicht auf Grund einer anderen Vermutung ignorieren. Dann käme er aber zu dem Ergebnis, daß wir vorläufig die erforderlichen Kräfte nicht hätten. Schuld seien die Oesterreicher; 2 Divisionen, die nach Siebenbürgen sollten, hätte er an deren Front einsetzen müssen, und nun könne er das, was er vorgehabt hätte, nicht ausführen. Die Westfront verlange Reserven. Erst wenn er die Sicherheit hätte, daß alle unsere Fronten hielten, könne er ja sagen und würde es dann mit Freuden tun. Er habe bei seinen Schlachten auch manches riskiert, aber immer doch so, daß er die Überzeugung des Erfolges gehabt hätte. Man müsse sich klar sein, daß unsere militärische Lage heute schlecht sei.

Ich: Mehr als eine gewisse Kühnheit, die er bei seinen Entschlüssen gewohnt sei, sei doch hier auch nicht erforderlich. Gerade wenn wir schlecht ständen, sei es doch erwünscht, den Eindruck der Stärke durch den Entschluß zum U-Bootkrieg zu erwecken.

L.: Ein solcher Bluff sei nicht Kühnheit, sondern Leichtsin, und das täte er nicht.

Ich: Man dürfe nicht vergessen, daß wir den Anfang des U-Bootkrieges etwa die ersten 6 Wochen in die gute Jahreszeit legen müßten.

L.: Ja, das sei bedauerlich. Ob wir uns nicht auf die Westküste beschränken könnten? Ob es uns so auf den holländischen Nordseehandel ankomme?

Ich: Wir ließen ja den Neutralen einen freien Zugang zum Ozean. Gerade an der Westküste, Cardiff, führen viele Neutrale. Die Holländer würden nicht weniger traurig sein, wenn sie dort ein Schiff verlore, als in der Nordsee.

L. gab dies zu.

Ich: Es werde ja auch einem Hinausschieben bis zur Präsidentenwahl das Wort geredet. Das habe wenig Zweck. Die Wiederwahl Wilsons sei wohl sicher, da die Werten auf ihn jetzt 3 : 1 ständen.